

Annoncenpreis:
Einzelnummern 10 Pf.
Monatlich 30 Pf.
3 Monate 90 Pf.
6 Monate 1.80 Pf.
1 Jahr 3.50 Pf.
Zusätzlich mit Anzeigen der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer.
Diez und Ems.

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.) (Bahn-Vote.) (Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pfeilzeile 50 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis

Nr. 44 Diez, Mittwoch den 21. Februar 1917 23. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 20. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Kaiser der erfolgreichen Abwehr französischer Teilvorstöße zwischen Maas und Mosel war im Westen bei Reges und Kibel die Gefechtsstärke gering.
Im Osten und Mazedonien nichts Besonderes.

Großes Hauptquartier, 20. Februar. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei der

des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

stellerte vormittags ein nach Feuertorbereitung ein-geleiteter Vorstoß der Engländer westlich von Re-1-Offizier und 6 Mann blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In der Artoisfront wurden einige englische Er-undungsversuche abgewiesen.

Im Nordosten der Ancre übernahm eine-undung einen englischen Posten und brachte-undung zurück.

Am 17. Februar nahmen unsere Stütz-undung einen Stützpunkt südlich von Re Transloy im-undung und führten die Befestigung von 30 Mann gefangen ab.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne und in den Vogesen verliefen kleine-undungen für die Franzosen ergebnis-los. In der Nordfront von Verdun gelang uns ein-undung gegen eine feindliche Positionierung, die bei-undung aufgehoben wurde.

Westlicher Kriegsschauplatz.

des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

In einzelnen Abschnitten war die russische Artillerie-undung als in den Bortagen, besonders südlich des Dnepr-undung und auf dem Ostufer der Karajowka.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

In den Karpaten bei Schneetreiben für uns erfolg-los. Ein russisches Blockhaus südlich des Smotrec-undung nach Gefangennahme der Verteidiger zerstört.

Südlich des Slanc-Tales haben wir unsere Kampf-undung nach Vertreibung feindlicher Posten und Abwehr-undung Gegenangriffen um einen Höhenkamm vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden.

Bei Radulest am Sereth drangen Sturmtrupp-undung die russische Stellung und führten nach Zerstörung-undung mit 11 Gefangenen und mehreren-undungen zurück.

Mazedonische Front.

Zwischen Barbar und Dojran-See lag bis zum Abend-undung Feuer auf unseren Stellungen. Ein Angriff ist-undung erfolgt.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 20. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Fociani brachten Stoßtrupp-undung neben-undung von Gefangenen 3 Maschinengewehre und-undung 1 Minenwerfer aus den feindlichen Gräben ein.

Im Ludowa-Gebiet wurde ein russisches Blockhaus ge-undung.

An der Karajowka lebhafter Gefechtskampf.
Bei Radzivilow hat einer unserer Flieger ein russisches-undung abgeschossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag nahm das feindliche Artillerie-undung an der küstentländischen Front zwischen Plans und dem-undung an Stärke zu. Nachts kam es zu einzelnen Feuer-undungen.

An der Tiroler Front war die italienische Artillerie-undung im Abschnitt zwischen Torbole und Loppio täti-undung als gewöhnlich.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Brest Feldwachengeplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoff, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 19. Febr. Amtlicher Bericht.

Mazedonische Front: An der ganzen Front vereinzelte-undungen. Nordöstlich vom Dojran-See Schärfschütz-undungen zwischen Bachabteilungen. Im Barbaral lebhafter Flieger-undungen. Nach einem Luftkampf in der Gegend von Guevgeli-undungen wurde ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht. Bei-undungen Drama schloß Leutnant v. Schwabe ein anderes feindliches-undungen.

Humanitäre Front: Westlich von Jaccia vereinzelte-undungen. Westlich von Nachrudisch schwacher Feuer-undungen, zwischen Posten.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 19. Febr. Amtlicher Bericht des Generalstabs: Tigrisfront: Nur schwacher Aus-undungen von Artillerie- und Infanteriefeuer. Kaukasusfront: Im Abschnitt unserer linken Flügels griff eine starke feind-undungen Erkundungsabteilung unsere Vorpostenlinie an. Es-undungen Ihr anfänglich in unsere Stellung einzudringen; sie

wurde aber im Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Außer-undungen richtete der Feind ergebnislos Artilleriefeuer auf diesen-undungen Abschnitt. Unser in Rumänien operierendes Truppen schlug-undungen durch ihre Feuer starke russische Jagdabteilungen, die-undungen vorrückten wollten, zurück. In Galizien erneuerte der Feind-undungen am 18. Februar seine Angriffsversuche gegen unsere Stel-undungen lungen bei Dzikilany. Dieser Angriff scheiterte sofort in-undungen unsern wirksamen Feuer. Kein wichtiges Ereignis auf den-undungen andern Fronten.

Luftangriff auf Desel.

Wien, 19. Febr. (Amtlich.) Am 18. Fe-undungen bruar abends griff eines unserer Marineflugzeuge Hafen-undungen und militärische Anlagen von Krensburg auf Desel mit-undungen Spreng- und Brandbomben an. Guter Erfolg wurde be-undungen obachtet. Das feindliche Abwehrfeuer blieb wirkungslos.
Der Chef des Generalstabs der Marine.

Von der Westfront.

Wien, 19. Febr. Bei den Kämpfen im-undungen Ancretal am Samstag haben die Engländer nach starker-undungen Artillerievorbereitung drei verschiedene Divisionen in sechs-undungen Kilometer Breite zum Angriff eingesetzt. Das Geschütz Rou-undungen la in Ruine nördlich der Ancre und die anschließenden Gräben-undungen waren der Schaulust besonders erhellend, den ganzen-undungen Tag über hin- und herwogender Kämpfe, in deren Verlauf-undungen wir diese Teile unserer Stellung den Engländern überließen. Am-undungen Sonntag herrschte trübe Witterung, die von uns zu zahl-undungen reichen geglätteten kleinen Unternehmungen und Hand-undungen streichen ausgenutzt wurde, während feindliche Patrouillen-undungen keinen Erfolg zu erringen vermochten. In der Nacht vom-undungen 17. zum 18. Februar war es in dem belgischen Teile unserer-undungen Stellung besonders lebhaft. Drei feindliche Versuche, in der-undungen Gegend von Ypern in unsere Gräben zu dringen, scheiterten-undungen in unserm Feuer, an einer Stelle im Raskamp, unter er-undungen heblichen Verlusten für den Feind. Gegen 4 Uhr vormittags-undungen legte starkes Feuer gegen einen größeren Stellungsausschnitt-undungen südlich der Bahn Langemark-Ypern ein. Nach Demon-undungen strationen an einer andern Stelle ließ der Feind hier vor-undungen und wurde, ebenso wie bei den drei oben erwähnten Vor-undungen stößen, teils vor, teils in unserm Graben abgewiesen. Er-undungen lichte Gefangene in unserer Hand. Am Abend des 17. Fe-undungen bruars hatte eine andre deutsche Unternehmung nördlich-undungen Wytschaete und nördlich des Kanals Comines-Ypern Er-undungen folg. — Die Nacht vom Sonntag zum Montag verlief im-undungen allgemeinen ruhig. — Zwischen Ancre und Somme und-undungen nördlich der Ancre wurden feindliche Patrouillen abge-undungen wiesen.

Neue Dokumente über Belgiens „Neutralität“

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt als Ant-undungen wort auf die durch Funkpruch vom Eiffelturm verbreiteten

In Treue fest.

Novelle von Clara Dressel.

(Falschdruck verboten.)

„Er gewiß nicht,“ bestätigte sie in heißem Eifer. „Und-undungen spricht die Tat gegen ihn. Wird man ihm glauben-undungen? — Des andern verfluchten Mund kann ja nicht-undungen die Wahrheit bezeugen.“
Der Rat nicht düster. „Auch das armseligste tief ge-undungen meinte Menschchen ist nicht wertlos, und dieser von Grund-undungen her brave Mann sollte wie der niedrigsten einer reden? Ein-undungen was?“
„Er ist kein Mörder, Papa.“
„So sagt er. Notwehr habe ihm das Messer in die Hand-undungen gegeben.“
„Ich glaub's. Der Tischler war ein roher, gewalttätiger-undungen Mensch. Auch schien es mir gestern, als habe er zu viel ge-undungen redet.“
„Soll ich das zu Protokoll nehmen, Frida?“
„Ach Gott, Papa, wir sind hier doch nicht vor Gericht,“-undungen er schliefend.
„Nun beruhige Dich, ich hoffe, man läßt Dich ganz aus-undungen Spiel. Dennoch, der arme Kerl tut mir herzlich leid. Und-undungen da ich ihn als nüchternen, besonnenen und fleißigen-undungen Menschen kenne, erscheint's mir doppelt hart, ihn verurteilt-undungen zu sehen. Der Gang der Verhandlung wird freilich feststellen-undungen, wie er schuldig ist. Ein verdammt schwieriger Fall-undungen immer. Zeugen sind nicht da, das Opfer ist ver-undungen storbt, wie will er sich da reinwaschen. Beweise seiner Un-undungen schuld? Mag er tausendmal schwören, ich habe aus-undungen seiner gehandelt, ein unglücklicher Zufall machte mich zum Tot-undungen schen, es könnte ebenso gut ein Weib sein. Wer nimmt's-undungen genau an? Des Nichts. Das Gesetz aber richtet-undungen nach der Tat. Stünde dem armen Teufel nun wenigstens-undungen ein tüchtiger Verteidiger zur Seite. So einer, sei er gerissen-undungen oder ideal gesinnt, oder vom Feuer des Ehrgeizes begeistert, der-undungen die scheinbar unmöglichen Dinge vollbringen. Er löst die-undungen am Himmel aus, so zu sagen, macht die Sterne-undungen leuchten und schlägt so dem hohen Gerichtshof ein-undungen Schloßchen, indem er Wunder abend, den Delinquenten losläßt. So-undungen einen wünscht ich dem Weller. Aber wo ihn her-undungen

triegen in oder nach unserer guten Stadt, denn das hiesige-undungen Schwurgericht wird wohl die Sache verhandeln. Ich selber-undungen übernahm jedoch seit langem schon keine Verteidigungen mehr, wie Du weißt.“

Da rief Frida mit leuchtenden Augen: „Papa, Gärtnersoll-undungen ihn verteidigen. Bitte, bitte, jetzt erlaube mir, ihm zu-undungen erzählen, was hier vorging und was ich von unserem Weller-undungen halte.“

„Sieh mal, jetzt hast Du also keine Angst vor dem Gericht.“-undungen Ach Gott, Papa, scherz nicht, ich den! ja nur an den-undungen unglücklichen Weller. Ich will ihn schildern, wie wir ihn-undungen kennen, und gerade ich habe ja eigentlich am meisten mit ihm-undungen zu tun gehabt. Papa, das kannst Du mir gar nicht verbieten.“

„Und daß ein gewisser Doktor Fall sich durch eine ge-undungen schichte Verteidigung außerdem noch einen Hansorden von mir-undungen holen könnte, daran denkst Du etwa nicht? Ehrlich Friedel.“

Ihre klaren Blauaugen blickten ihn offen an. „Mein-undungen Papa, bis jetzt dachte ich nur an des armen Weller Frei-undungen kommen, aber wenn Du — —“

Sie konnte nicht weiter reden, denn ihr Vater hatte-undungen sie beim Kopf genommen und auf die lieben ehrlichen Augen-undungen gefaßt. Dann sprach er weich: „Nun, Friedel, zeigt Fall, daß-undungen Schmeiß in ihm ist, reißt er mir den Weller raus, dann-undungen soll er königlich belohnt werden. Du verstehst, Schatzel, mit-undungen den Hansorden verleihe ich ihm alle Rechte auf mein goldiges-undungen Mädel. Nur darf er mir nicht vorzeitig erfahren, welcher Preis-undungen ihm unter Umständen winkt, das versteht sich.“

Nun gerade trübten sich die klaren Augen, denn sie standen-undungen jäh voll blinkender Tränen. — doch Tränen hoffenden-undungen Glücks. Sie barg das weinende Gesicht an des Vaters Brust-undungen und flüsterte wie im Gebet: „Gib es der liebe Gott, für-undungen unsern Weller und ebenso für Gärtners und mich.“

Dem Grafen Fall aber widerfuhr etwas verblüffend-undungen Ueberraschendes. Ihm, der bereits alle hiesigen Beziehungen-undungen gelöst hatte, seine Sachen packte und, den Fahrplan in der-undungen Tasche, schon in Gedanken auf der Eisenbahn saß, ging ein-undungen Gedank zur Verteidigung des angeklagten Weller zu, nicht-undungen nur von dem unglücklichen Häftling selbst, sondern auch-undungen Fräulein Langen. — seine Frida —, bei ihm schriftlich darum-undungen unter Hinweis einer mündlichen Erörterung. Und was das-undungen Allerheiligste war, auch der Justizrat ging ihn in dieser-undungen Sache an mit der Aufforderung eines unumtadelichen Besuchs-undungen zur näheren Rücksprache. Seine Tochter sei vielleicht in der

Page, wertvolle Details der Angelegenheit, insbesondere-undungen das Verhalten des Weller in den der Tat vorhergehenden-undungen Stunden sowie seinen Charakter im allgemeinen zu geben. Der-undungen etwaigen Auslage vor dem Staatsanwalt werde sie sich-undungen natürlich erforderlichen Falls nicht entziehen, ließe sich aber-undungen doch ein, für ein junges Mädchen immerhin peinvoller Art-undungen umgehen, um so besser. Und da er persönlich den bebauernd-undungen werten Mann, den er seit Jahren als ruhigen pflichteifrigen-undungen Charakter schätzte, eines vorsätzlichen Mordes nicht für fähig-undungen halte, seye er eben alles daran, dem seiner Ueberzeugung nach-undungen moralisch Unschuldigen den Freispruch durch die Unterstützung-undungen eines guten Zeugniszeugnisses zu ermöglichen. Vor dieser-undungen Aufgabe müßten dann eben anderweitige Interessen, respektive-undungen habende Meinungsverschiedenheiten zeitweilig zurücktreten.

Wenn letzterer Nachsatz den hoffnungsreichen Fall, —-undungen er hatte vermeint, ein ganz besonders günstiger Wind blies-undungen ihm die Einladung ins Haus getragen, — auch empfindlich-undungen ernsthafter, so fand er sich nichtsdestoweniger zur gegebenen-undungen Zeit in der Villa Langen ein.

Und da kam er in die denkbar gemüthlichste Kaffeestunde. Niemand sonst war geladen, und das hob seine Stimmung-undungen wieder. Seine immer leichtbeschwingte Fantasie spannte weit-undungen die Flügel ins Märchenland seligen Liebesglücks, und dabei-undungen ließ er völlig außer acht, daß Langens, infolge der Kränklich-undungen keit der Hausfrau überhaupt wenig geselligen Verkehr pflegte, und dieses köstliche entre nous süßlich keine besondere Aus-undungen zeichnung bedeutete.

Indes, die nervenranke Mäin, ihr Leidensäußerte sich in-undungen teilweiser Lähmung der Rückenmuskeln, die sie zu vielem-undungen Liegen verurteilte, reichte ihm von ihrem Chaiselongue aus mit-undungen einem guten warmen Lächeln die Hand, welche er in ehr-undungen furchtsvoller Teilnahme an die Lippen zog. Und Frida-undungen gar — —

Nun, in die Arme fliegen konnte sie ihm natürlich nicht, so-undungen weit war man leider ja noch nicht, aber ein Einwas in-undungen ihrem Wesen, der geheimnisvoll leuchtende Blick, als sie ihn-undungen begrüßte, die Art, wie sie ihn dann den am Samowar-undungen wundervoll bereiteten Molka persönlich reichte, — bei diesem-undungen entzückend traulichen kivo o'clock — natürlich wieder Fantastie-undungen galelei, — war Bedienung ausgedehnt, — wies unfehlbar-undungen auf den Anbruch einer neuen Ära seiner Beziehungen zu-undungen diesem Hause hin.

Fortsetzung folgt.

Erklärungen Camille Huysmans, wonach die belgische Regierung ihren Neutralitätspflichten loyal und ehrlich nachgekommen sei, neue Belege für die wahre Haltung Belgiens. Sie weist auf den schon früher veröffentlichten Bericht des Barons Greindl vom Dezember 1911 hin, der die Drohung einer französischen Invasion an der ganzen belgisch-französischen Grenze und die offensichtliche Absicht Englands, im Kriegsfall eine englische Garnison nach Antwerpen zu bringen und sich so in Belgien eine Operationsbasis für die Offensive gegen den Niederrhein und Westfalen zu schaffen und Belgien mit sich fortzureißen betont und ebenso die perfiden wie naiven Eröffnungen des Obersten Barmardiston zur Zeit des Abschlusses der Entente cordiale als Fingerzeig für Englands und Frankreichs Absichten anführt.

Mit diesem Hinweis, sagt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, spiele Baron Greindl auf die Verhandlungen des belgischen Generals Ducarne mit dem englischen Oberstleutnant Barmardiston an, die den Aufmarschplan, wie es in dem dienstlichen Bericht des Generals Ducarne heißt, der verbündeten Armeen betrafen. Danach sollten die englischen Truppen, etwa 100.000 Mann, zwei Armeekorps, vier Kavalleriebrigaden und zwei Brigaden berittener Infanterie, an der französischen Küste landen. Der belgische Generalstabschef wurde gebeten, die Frage des Transportes dieser Streitkräfte nach demjenigen Landestheil zu studieren, wo sie nützlich sein könnten, zu welchem Zweck er eine genaue Aufstellung der Landungsarmee erhalten sollte. Alle Versuche, die Bedeutung dieser Verhandlungen zu verwischen, werden durch die in deutscher Hand befindlichen Dokumente belegt, und da die Entente die Frage abermals zur Erörterung stellt, antwortet die Norddeutsche Allgemeine Zeitung darauf mit der Veröffentlichung militärischer englischer und belgischer Aktenstücke aus den Akten des belgischen Generalstabes in Brüssel nebst Übersetzung — das sind: Aufstellung über die Kriegsstärken einer englischen Infanteriebrigade, Kavalleriebrigade, Brigade berittener Infanterie, eines Armeekorps und der sich daraus ergebenden Stärke der vorerwähnten Landungsarmee und der Plan der Landung dieser Truppen in Calais, Boulogne und Cherbourg vom 3. bis 15. Mobilmachungstage.

Diese beiden Schriftstücke stammen offensichtlich aus dem englischen Generalstab.

Dann folgen Ausarbeitungen des belgischen Generalstabes für die Eisenbahnfahrt englischer Truppen durch Belgien auf den vier Eisenbahnlinien Boulogne, Bognetto, Seheune, Lille aus Richtung Tournai beziehungsweise Dinant—Calais—Hazebrouck—Villie, Richtung Courtrai—Brüssel—Calais—Dunkirchen, Richtung Gent—Löwen und Cherbourg—Arras—Douai—Valenciennes, Richtung Mons beziehungsweise Charleroi, und zwar gleich für zwei Aufmarschpläne, einmal in der Gegend Brüssel—Löwen—Mons, sodann in der Gegend von Dinant, Ciney, Namur, Flawinne, westlich von Namur. Beide Pläne tragen die Bezeichnung: Herren Barmardiston mitgeteilt (Ende März).

Diese Transporte sollten am 6. Mobilmachungstage beginnen und am 17. endigen. Die Fahrzeiten sind auf Tag und Stunde genau berechnet. Nach diesem Material ist kein Schatten des Zweifels möglich, daß Belgien sich 1906 in die Hände der Entente begeben hat, deren Charakter als Offensivbündnis gegen Deutschland dadurch aufs schärfste beleuchtet wird, daß sie sich sofort Belgien als unentbehrliches Werkzeug für den kommenden Angriffskrieg gegen Deutschland sichert. Als dagegen Oberstleutnant Bridges 1912 erklärte, England würde bei einem deutsch-französischen Zusammenstoß seine Truppen jedenfalls in Belgien gelandet haben, auch ohne gerufen zu sein, protektorierte Belgien nicht in London und vor aller Welt, wie das seine Pflicht gewesen wäre, und unterließ auch die Befestigung seiner Westgrenze und Maßregeln zum Küstenschutz gegen die von England und Frankreich drohende Einfallsgefahr.

Angehts dieser Tatsachen wird, so schließt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, die belgische Regierung den Nachweis nicht zu erbringen vermögen, wie in ihrer Note vom 10. Januar behauptet wird, allen Nachbarn gegenüber mit peinlicher Vorsicht die Pflichten betätigt zu haben, die ihm die Neutralität auferlegte.

Der Krieg mit England.

(Schluß.)

Eine Rede des Staatssekretärs Dr. Helfferich auf der Kriegstagung der deutschen Landwirtschaft.

Wie der deutsche Acker zum englischen steht, dafür kenne ich Ihnen nur wenige schlagende Zahlen nennen:

Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet lieferte vor dem Krieg eine normale Ernte an Brotgetreide in Deutschland etwa 130 kg., in Großbritannien und Irland nur wenig mehr als 30 kg., eine normale Ernte an Getreide insgesamt ergab in Deutschland rund 400 kg., in England nur rund 130 kg. auf den Kopf.

An Kartoffeln ernteten wir mehr als 650 kg., die Engländer nur etwa 150 kg. pro Kopf.

Dazu kommt unser Zuckerrübenbau, der in Friedensjahren fast ebensoviel für die Nahrung frei ließ, wie unser gesamter heimischer Verbrauch ausmachte; England hat uns auf diesem Felde überhaupt nichts entgegenzustellen.

Unser Bestand an Kindern betrug etwa 300 Stück auf tausend Einwohner, in England nur etwa 200 Stück. Unser Schweinebestand pro tausend Einwohner war etwa 270 Stück gegen wenig mehr als 80 Stück in England. Nur an Schafen und Ziegen war uns England stark überlegen.

Die deutsche Landwirtschaft hat in den zwei Kriegsjahren, die hinter uns liegen, gezeigt, daß sie auch unter den schwersten Verhältnissen des Krieges in rascher und harter Arbeit im Aufgebot aller Kräfte von Mann und Frau ihre große Aufgabe zu erfüllen vermag. Wir haben der Welt den Beweis erbracht, daß wir mit dem Eigenen bei sparsamer Wirtschaft auskommen können. England dagegen braucht für drei Viertel bis vier Fünftel seines Bedarfs an Brotgetreide Zufuhren aus dem Ausland. Nach neueren Daten ist England, das den Ackerbau durch die Landwirtschaft hat verdrängen lassen, für die Deckung seines Bedarfs an Butter mit nahezu zwei Dritteln, an Fleisch mit zwei Fünfteln auf das Ausland angewiesen.

Wenn England also nach eigenem Bekenntnis sich auf das Schlachtfeld der Ackerholle gedrängt sieht, so dürfen wir das ohne Ueberhebung als einen Erfolg in der Gesamtentwicklung des Krieges verzeichnen, als einen Erfolg, der uns dem entscheidenden Siege um einen gewaltigen Schritt näher bringt.

Aber, meine Herren, die günstigen Aussichten, die uns das neue Schlachtfeld bietet, dürfen uns nicht blind machen, sie dürfen uns nicht einen Augenblick in der Anspannung aller unserer Kräfte erlahmen lassen. Während draußen auf hoher See unsere U-Boote die Nacht halten, während sie allen Unbilden und Gefahren trotzend in unerbittlicher Entschlossenheit und unermüdlichem Kampf den eisernen Ring des Todes und unserer stärksten und hintersten Feinde enger und enger ziehen, darf und wird die Heimat nicht rasten. Ich bin überzeugt, daß alles, was von den Taten unserer Brüder draußen zu Wasser und zu Lande Tag für Tag an unsere Ohren dringt, für uns alle in der Heimat, vor allem auch für die deutschen Landwirte und Landfrauen, ein stets neuer Ansporn zu höchster Anspannung aller Leistungen ist.

Sie werden heute über den Wirtschaftsplan für das neue Erntejahr beraten. Sie dürfen überzeugt sein, daß Sie bei der Reichsleitung und den Regierungen der Einzelstaaten jede nur mögliche Unterstützung und Förderung finden werden in Ihren Bestrebungen, die Erzeugung zu erhalten und zu heben. Wir sind uns darüber klar, daß wir mit der Förderung der Produktion nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch den wohlverstandenen Interessen der Verbraucher dienen. Ich weiß, es gibt auf diesem Gebiet stark umstrittene Punkte. Ihre Erörterung wird das aufs neue bestätigen. Die Notwendigkeit des Erfassens und Verteilens steht oft genug hart zusammen mit der Notwendigkeit der Produktionsförderung. Beide Erfordernisse zu versöhnen, nicht nur durch Gesetz und behördliche Vorschriften, sondern auch durch Einsicht und guten Willen von Erzeugern und Verbrauchern, das ist die große Aufgabe, deren Lösung uns Ihre Verhandlungen, wie ich zuversichtlich hoffe, näher bringen werden.

Aber, meine Herren, bis zur nächsten Ernte ist noch ein weiter und nicht ganz leichter Weg. Auch der beste Wirtschaftsplan für das nächste Jahr, auch die zäheste Arbeit und Anspannung des Landwirts für die kommende Ernte enthebt uns nicht der ehernen Notwendigkeit, für eine Reihe von Monaten mit dem Vorhandenen auszukommen. Wir haben die Gewissheit, daß unsere Bestände ausreichen, wenn überall die gebotene Sparsamkeit waltet, nicht nur bei den Verbrauchern, bei denen sich die Sparsamkeit durch die knappe Zuteilung von selbst erzwingt, sondern auch bei den Erzeugern, die von den Früchten der eigenen Scholle leben. Die Bevölkerung der Städte und Industriebezirke, die Millionen ohne eigene Scholle, haben Wochen schwerer Entbehrungen hinter sich. Ihre ohnedies knappen Nationen wurden durch den harten Frost, der wochenlang die Zufuhren sperrte, auf das Empfindlichste eingeschränkt. Sie haben die Entbehrungen mit bewundernswürdiger Einsicht u. Zähigkeit ertragen, im Bewußtsein, daß durchhalten die erste Voraussetzung des Sieges ist. Das sind die Hände, die unsere Brüder draußen im Feld und auf der See die Waffen schmieden, die in harter Arbeit unter Tag und vor dem Feuer, an Drehbank und Schraubstock, in Fabrik und Schmelzhütte für den Krieg ihre Arbeit verrichten, eine Arbeit, ebenso hart und ebenso wichtig wie die Arbeit des Landwirts. Es gilt, ihre Arbeitskraft durch ausreichende Ernährung zu erhalten. Diese Pflicht, diese Notwendigkeit muß Tag und Nacht einem jeden vor Augen stehen, der in der glücklichen Lage ist, über den eigenen Vorrat, dem Kriege angemessenen Bedarf hinaus über einen Vorrat zu verfügen. Wer gibt, was er irgend entbehren kann, der hilft dem Feind. Wir sind auf dem Wege, planmäßig durch eine über das ganze Land zu erstreckende Organisation die Ablieferung der entbehrlichsten Erzeugnisse zu beschleunigen. Aber die besten Maßnahmen und die vollkommenste Organisation kann nur dann wirksam werden, wenn alle in Stadt und Land von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß es jetzt um das Ganze geht, daß von jedem das Höchstmögliche an Leistungen und Opfern verlangt werden muß, um in dem großen Entscheidungskampf den Sieg zu erringen.

Meine Herren! Ich weiß, daß Ihre Verhandlungen von diesem Verständnis getragen sein werden. Ich bin überzeugt, daß Sie alles tun werden, was in Ihrer Kraft liegt, um dieses Verständnis überall draußen im Land zu fördern und zu steigern. Die deutsche Landwirtschaft wird den Kampf mit dem britischen Acker im rechten Geist, in voller Tatkraft und im entschlossenen Opferwillen durchkämpfen, denn sie wird mit unserer Industrie, mit unserer

See, mit unserer Flotte das Letzte und Beste zu der Entscheidung setzen.

Wenn alle ihre volle Schuldigkeit tun, dann werden wir Deutsche tut seine Schuldigkeit, — dann werden wir im Jahr 1917 zur Welkenwende gestalten, dann wird das britische Seetyrannat zerbrechen und dem deutschen Volke die Tore einer freien und großen Zukunft aufgehen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

61. Sitzung vom 19. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Beschlusses des Ausschusses über die Verträge des Wasserstraßenverkehrs.

Abg. Frhr. v. Rastbach (Kons.): Der Minister neulich die Frage des Baues von Wasserstraßen berührt, glaube, wir vertragen diese Erörterungen bis nach dem nächsten länger vertagt kann über die Erhebung der Elektrizitätsabgabe werden. Der Staat hat die Pflicht, auch entlegene Landesteile ausreichende Elektrizität zuzuführen und die Wasserkraft mehr als bisher auszunutzen. Die Kuppelung der verschiedenen Ueberlandzentralen muß zu einheitlicher Leistung führen. Die Eisenbahnverwaltung deutete etwas ganz anderes, als die angestrebte Elektrizitätsverstaatlichung. Der Ausbau der Wasserkraft würde große Ersparnis gegenüber der Dampfstraßen bedeuten, der könnte die Kosten ganz gut tragen. Man muß dem Staat zurufen: Achtung! Es ist Gefahr im Verzuge. (Beifall.)

Abg. Schmieding (Ztr.): Der Minister hat sich gegen ein staatliches Schlepplimonopol ausgesprochen, aber gegen ein staatliches Elektrizitätsmonopol. Die Verträge, die hiergegen geltend gemacht werden, würden sich wohl so wie bei den Eisenbahnen schließlich überwinden lassen, halten aber die Frage noch nicht für geklärt und müssen unsere Stellungnahme vorbehalten.

Abg. Mathies (Ntl.): Die Rheinisch-Westfälische Industrie bedarf dringend eines Ausbaues unserer Wasserstraßen. Es ist richtig, daß die Elektrizitätserzeugung zu managen, bezweifle ich, besser und sicherer wäre wohl die Finanzierung. Es ist ein Fehler, daß die Schiffsahrtspolitik dem Minister der öffentlichen Arbeiten unterstellt ist, besond. die Baupolizei.

Minister der öffentl. Arbeiten v. Freitenbach: Der Verkehr auf unseren Wasserstraßen steht ganz im Zeichen des Krieges. Im allgemeinen haben sich die Wasserstraßen bewährt; Mängel bei einzelnen werden wir abstellen. In Hause wird darüber noch in dieser Session eine Vorlage kommen.

Die Verbesserung von Kanälen ist nur mit Hilfe von Staatsschiffen möglich gewesen. Für staatlichen Schlepplimonopol ist mich nicht aussprechen. Die Kleinschiffahrt darf durch Großschiffahrt nicht vernichtet werden. Die wasserwirtschaftliche Vorlage war ein gewaltiger Schritt vorwärts, dessen man erst abwarten muß, ehe man zu neuen Kanalarbeiten schreitet. Wir haben seit Beginn des Krieges den Kanälen möglichst von den Eisenbahnen auf die Wasserstraßen zu lenken gesucht; ein Zhang löst sich nicht ausüben. Zur Versorgung des Landes mit Elektrizität müssen auch in der Mittel zur Verfügung stehen. Wir haben das Ziel der starken staatlichen Eingriffe, durch das aber die Industrie der Städte und Provinzen nicht geschädigt zu werden braucht.

Abg. Lippmann (Sp.): Für den Ausbau der Wasserstraßen und Wasserstraßen müssen Mittel vorhanden sein. Der Minister befindet sich mit seiner Zurückhaltung im Gegensatz zum von Bayern, der den Donau-Main-Kanal auch während des Krieges so eifrig gefördert hat, daß die Verhandlungen dem schluß nahe sind. Der Donau-Ober-Kanal ist ebenso wichtig. Mittel-Land-Kanal wäre im Kriege vom größten Nutzen gewesen. Der große Ostkanal könnte dem schwer geschädigten Elbe helfen. Ein Elektrizitätsmonopol, von dem wir nicht halten, würde nur dem Reiche zukommen.

Minister v. Freitenbach: Der Donau-Main-Kanal mir sehr sympathisch. Ein Kanal vom Rhein zur Elbe im Kriege sehr nützlich gewirkt; man muß aber auch die Bedeutung. Um den Hafen Danzig und Stettin zu helfen, die Staatseisenbahn alles tun, daß die preussische Regierung Elektrizitätsmonopol antreibt, habe ich nicht gesagt.

Abg. Hue (Ztr.): Durch eine Verstaatlichung der Elektrizitätswerke würden private Interessen verletzt werden. Es haben die großen Werke Schuld, die sich längst vergrößern. Nur der Staat kann noch helfen. Auch wir haben die Unterlassung des Baues des Mittel-Land-Kanals. Die Schiffsahrt geht immer mehr zurück. Die Bäume der Eisenbahnen müssen denen der Eisenbahnarbeiter gleich behandelt werden, wie der Minister schon im vorigen Jahr versprochen.

Abg. Graf Moltke (Freikons.): Der Verkehr der Wasserstraßen hat sich während des Krieges bewährt und das in Kanäle hineingestrichene Geld wird bezichtigt. Alle unsere Verkehrsstraßen müssen ausgebaut und auf die Höhe gebracht werden. Wir müssen durchgehende Verbindungen nach dem Osten und Westen schaffen. Dienstgut Stat für Handel und werbe. Schluß nach halbsünf Uhr.

Rußland.

Die Tagung der Abgeordneten der letzten Session in Archangelst.

Die Kopenhagener National-Exposition meidet ausgen: Ein Reisender, der aus Petersburg hier eingetroffen ist, berichtet, er habe sich während des letzten Expositionstages in Archangel aufgehalten, das weit entfernt war, als in den Telegrammen mitgeteilt wurde. Die Exposition fand im Kriegshafen statt, während ein Dampfminion auslief. Sie war so schrecklich von Gewalt, alle lebenden Wesen im Umkreis von einem Kilometer tötet und verwundet wurden. Der Schaden wird auf Millionen Rubel veranschlagt.

Hebung des Schiffsbaus.

Nach Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat der Minister für Handel und Industrie eine Vor-

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Neue Typen:

Osram-Azola

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingestricene Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft, Berlin O 11 — Überall erhältlich

ntag.

rather,

2

15-6. 150-2000000

194-280111
nieren 930111

weiter 2300

aber die Unio

bedenken zu sein.

ten Ruben gar

nat-Brain-Sens
in der (1914)

atlichung der

kanale, die
Gänge der

Verkehr der
nach dem 18

für Sünden und

"v f i e n t e"

g hier einget.
Folter. (S. 10)

rend ein Daz
... ..

Wie eine

Ida

der
Anlich

100

Die Ausfahrt der „Besuchsdampfer“.

Die Seesperre kein Kriegsgrund für Amerika.

Englands Ohnmacht.

PM. Stockholm, 19. Febr. Russische Zeitungen, die

Par. Genf, 19. Febr. Petit Parisien meldet aus

Land- und Forstwirtschaft.

Die verschiedene Behandlung des Hafers und der Gerste hinsichtlich des Preises und der Ablieferungspflicht hat schon im vorigen Jahre dazu geführt, daß Gerste auf mehr zu Haferbau geeigneten Böden gesät und daß der Ertrag des Landes dadurch zum Schaden der Volkswirtschaft herabgesetzt wurde. Um einem ähnlichen Mißstand bei der diesjährigen Frühjahrseinsaat vorzubeugen, werden die Landwirthe schon jetzt darauf hingewiesen, daß in den demnächst bekannt zu gebenden Bestimmungen die bisherige Bevorzugung der Gerste vor dem Hafer nicht beibehalten werden wird.

Telephonische Nachrichten.

PR. Berlin, 21. Febr. Nach verschiedenen Blättern soll der Newborfer Hafen mit dichten Regen versehen worden sein, die nachts ins Meer verjagt werden.

U: Boot-Beute.

2828. Christiania, 20. Febr. Das Ministerium

Beantwortet für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Godesberg

Watt
sätze
der
Stillich

Diez, den 19. Februar 1917.

Betrifft: Schweinejählung.

Um festzustellen, wieviel Schlachtschweine im Kreise noch vorhanden sind, ist es erforderlich, daß am Freitag, den 23. Februar 1917 eine Bestandsaufnahme dieser Tiere stattfindet.

Die Aufnahme hat sich auf alle Schweine zu erstrecken, die am 1. Februar d. Js. 8 Monate alt waren und ist zu trennen:

1. nach Schweinen, die enteignungsfähig sind und an den Viehhandelsverband geliefert werden müssen. Hierbei sind auch die noch vorhandenen Schweine mitaufzunehmen, die bereits bei der Viehaufnahme am 11. 12. 1916 als lieferbar in die Liste aufgenommen worden sind.

2. nach Schweinen, die für Hauschlachtungszwecke noch in Betracht kommen. Bereits zum Schlachten genehmigte Tiere sind nicht aufzunehmen. Zuchtchweine und Pflichtschweine (Vertragsschweine) sind ebenfalls nicht in die Listen einzutragen.

Bei denjenigen Landwirten, die Schweine für Hauschlachtungen zurückbehalten, ist anzugeben, für wie lange diese bereits mit Fleisch aus früheren Schlachtungen versorgt sind.

Schweine, die bereits halbwegs schlachtreif sind und die die Besitzer für nächsten Herbst zum Zwecke der Hauschlachtung zurückbehalten wollen, sind unter allen Umständen als enteignungsfähig aufzunehmen, da der Bedarf für nächsten Herbst und Winter im Laufe des Jahres aufgezogen werden muß.

Das Aufnahmeformular ist nach untenstehendem Muster anzulegen. Die Aufnahmeliste, von der Sie sich eine Abschrift zurückbehalten haben, muß bestimmt bis spätestens Montagvormittag, den 26. Februar d. Js. in meinen Händen sein.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Tubersadt.

Gemeinde Schweineaufnahme am 1917.

No.	Name des Landwirts	Zahl der am 1. Febr. 1917 8 Monate alten enteignungsfähigen Schweine, die an den Viehhandelsverband geliefert werden können	Zahl der Schweine, die der Besitzer für Hauschlachtungszwecke noch zurückbehält	Zeitpunkt, bis zu welchem Besitzer mit Fleisch aus einer Hauschlachtung bereits versorgt ist	Bemerkungen
1	Karl Bauer	2	1	5./VI. 1917	
2	Wilh. Schwenk	—	1	10./X. 1917	
3	B. Maus	1	—	—	

L. 1346.

Diez, den 21. Februar 1917.

Erinnerung.

Diejenigen Herren Bürgermeister, die mit der Erledigung meiner Kreisblattverfügung vom 5. d. Mts. — I. 636 — (Kreisblatt Nr. 32), betreffend die Enteignung der Fahrverordnungen, noch im Rückstande sind, werden hieran mit Frist von 48 Stunden erinnert.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.

Himmermann.

Umtausch der Brotbücher und der Reichsfleischkarten.

Der Umtausch der Brotbücher und der Reichsfleischkarten geschieht in nachgenannter Reihenfolge:

Donnerstag, den 22. Febr., vorm. von 8—12 Uhr die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 1—2350,

Nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 2351—4570,

Freitag, den 23. Februar, vorm. von 8—12 Uhr die Inhaber der Lebensmittelkarten 4571—6880,

Nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr die Inhaber der Lebensmittelkarten 6881—8900.

Wir machen darauf aufmerksam, daß an dieser Reihenfolge genau festgehalten werden muß, Kinder sind zu dem Umtausch nicht zu schicken. Etwaige Veränderungen in dem Familienstand sind bei dem Umtausch anzugeben. Bad Ems, den 21. Februar 1917.

Der Magistrat.

Seifenabgabe.

Die Inhaber offener Verkaufsstellen machen wir hiermit auf die Verordnung des Herrn Minister für Handel und Gewerbe und des Innern vom 10. Januar l. Js., abgedruckt in Nr. 41 des Kreisblattes aufmerksam. Die Abschnitte der Seifenkarte sind bis zum 5. jeden Monats im städtischen Verbrauchsamt (Rathaus) abzuliefern.

Bad Ems, den 20. Februar 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Spinat.

Der Firma Wilhelm Linkenbach haben wir eingemachten Spinat zum Verkauf überlassen, der sich zur Benutzung in der jetzigen gemäßigten Zeit besonders eignet.

Bad Ems, den 20. Februar 1917.

Der Magistrat.

Von Dienstag, den 20. Februar ab fallen die Personenzüge 4025 Langenschwalbach ab 12,25, Limburg an 1,53 und 4040 Limburg ab 2,31, Langenschwalbach an 3,54 vorübergehend aus.

1792

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (M.).

Ordnung

betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Bad Ems.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 30. Oktober 1916 wird hierdurch gemäß §§ 16, 18, 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Ems erlassen:

§ 1.

Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund hält, hat für den 1. Hund jährlich 25 Mark und für den 2. und jeden weiteren Hund 40 Mark Hundesteuer zu entrichten.

Die Steuer ist in vierteljährlichen Raten, und zwar in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierteljahres, spätestens also am 16. Mai, 16. August, 15. November, 14. (in Schaltjahren 15.) Februar zu zahlen. Das erste Vierteljahr erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende Juni. Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in ungetrennter Summe im Voraus zu entrichten.

§ 2.

Für einen Hund, der im Laufe eines Vierteljahres steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, der im Laufe eines Vierteljahres angeschafft worden ist, muß die volle Steuer für das laufende Vierteljahr binnen 14 Tagen, vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, entrichtet werden.

Wer einen bereits versteuerten Hund erwirbt oder mit einem solchen neu anzieht, oder einen Hund an Stelle eines eingegangenen versteuerten Hundes erwirbt, darf für das laufende Vierteljahr die gezahlte Steuer auf die zu zahlende in Anrechnung bringen.

§ 3.

Steuerrückstände werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben.

§ 4.

Wer einen steuerpflichtigen oder einen steuerfreien Hund anschafft, oder mit einem Hunde neu anzieht, hat ihn binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bzw. nach dem Anzuge bei dem Magistrat anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem sie aufgehört haben, an der Mutter zu saugen.

Jeder Hund, der abgeschafft worden, abhanden gekommen oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Ablauf des ersten Vierteljahres, innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden.

§ 5.

Von der Steuer sind die Besitzer solcher Hunde frei, die zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich sind. Mit dieser Maßgabe tritt die Steuerfreiheit ein:

- a) für Hunde, die auf einzelnen gelegenen Gehöften zur Bewachung gehalten werden;
- b) für Hirtenhunde.

§ 6.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Ordnung ziehen eine Strafe bis zur Höhe von 30 Mark nach sich.

§ 7.

Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden Polizeivorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 8.

Gegenwärtige Ordnung tritt mit dem 1. April 1917 in Kraft. Mit dem gleichen Tage tritt die Ordnung vom 7. September 1915 außer Kraft.

Bad Ems, den 7. November 1916.

Der Magistrat.

gez. Fr. Schubert gez. Schmitt gez. D. Valser.
gez. Dr. Vogler gez. H. Höfer gez. M. Ebner.

D. N. 396/1 16.

Genehmigt.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1916.

Der Bezirksausschuß.

(L. S.)

gez. Unterschrift.

Die Zustimmung wird erteilt.

Cassel, den 25. Januar 1917.

Der Oberpräsident.

(L. S.)

gez. Hengstenberg.

Bekanntmachung.

betr. Aufbarmachung erfrorener Kartoffeln.

Da anzunehmen ist, daß auch in hiesiger Stadt durch den starken Frost Kartoffeln erfroren sind, wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß erfrorene Kartoffeln für die menschliche Ernährung nicht geeignet sind und daß auch diese Kartoffeln derselben nicht entzogen werden dürfen.

Die erfrorbenen Kartoffeln sind bis zum Verbrauch fast zu legen, damit sie unter keinen Umständen aufstauen. Sie werden vor dem Verbrauch 12—20 Stunden hindurch in kaltes Wasser gelegt, das zweckmäßig erneuert werden kann. Die Kartoffeln dürfen dann nicht geschält werden, sondern werden in der Schale gekocht. Durch diese Behandlung verlieren die Kartoffeln ihren süßen Geschmack und sind nicht erfrorbenen Kartoffeln durchaus gleichwertig.

Sollte es sich jedoch in einzelnen Familien um größere Mengen erfrorener Kartoffeln handeln, so ist dies umgehend auf dem Polizeiamt zu melden.

Diez, den 20. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

J. B. Hef.

Bekanntmachung.

Mittwoch vormittag von 10 Uhr ab, wird auf der Freibank Rindfleisch ausgehauen. Das Pfd. zu 1.40 M. Die Fleischarten sind vorzulegen.

Freiendiez, den 19. Februar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Grundstücksverpachtung.

Das im Distrikt Kopp gelegene städt. Grundstück (her Spielplatz) soll für die Jahre 1917 und 1918 an die Gemeinde als Ackerland verpachtet werden. Die Verpachtung erfolgt in 5 Abteilungen von je 50 Auten am Freitag, den 24. d. Mts., vormittags 1/2 12 Uhr an Ort und Stelle.

Bad Ems, den 19. Februar 1917.

Der Magistrat.

Nichtiges Maß und Gewicht.

Es kommt immer wieder vor, daß Klagen über das Gewicht bei den Einkäufen in den offenen Verkaufsstellen werden. Wenn es sich auch oft nur um geringe Unterschiede zu Ungunsten der Käufer handelt, so ist doch bedacht werden, daß heute auch schon eine kleine Abweichung ein nicht unbedeutender Schaden für den Käufer ist. Es darf überhaupt nicht vorkommen, daß an den Verkaufsstellen eingekaufte Waren Mengen fehlen. Das fahrlässige Publikum wird ersucht, eventl. bei uns Klagen zu erstatten, da nur dann dem Verkäufer wirksam entgegengetreten werden kann.

• Bad Ems, den 13. Februar 1917.

Der Magistrat.

Katholischer Männerverein Bad Ems.

Die Beerdigung unseres Mitglieds, des Herrn

Peter Knopp

findet am Donnerstag, den 22. Februar, nachmittags von der Leichenhalle aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Julius Goebel, Hofphotograph.

empfehlen sein Atelier für

Gegründ. 1888. künstlerische Photographie. Tel. 111. Jetzt Villenstraße 6. BAD EMS. Neben der evang. Kirche.

Landschafts-, Architektur-, Freilicht- u. Helmaufnahmen. Postkarten-Aufnahmen.

Entwickeln u. Drucken v. Filmen u. Platten für Amateur. :: Vergrößerungen. ::

Milchcentrifugen

in allen Größen vorrätig, Saugpumpen, etc. Kessel, sowie Kesselmäntel offeriert

Jacob Landau, Nassau.

Knabenanzüge, Konfirmandenanzüge

sowie Mützen

in reicher Auswahl.

Reine Strickwolle wieder eingetroffen

M. Goldschmidt, Nassau.

Dr. Zimmermann'sche

Handelsschule

Coblenz.

Handels- u. höhere Handelsfachklasse für beide Geschlechter.

Beginn des neuen Schuljahres

24. April 1917.

Näheres durch Prospekt.

11744

Metallbetten an Private.

Katalog frei. Holzrahmenmatt., Kinderbetten Eisenmöbelfabrik Eubel & Thier.

Die 2. Etage

im Winzer Hause bis 1 April 1917 zu vermieten. Näheres

Frau Geinr. Linkenbach.

Oranienweg 10, Bad Ems 11168

Unterer Stof

Oranienweg 3 1 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermieten.

G. Sommer, Ems 11168.

Beiföchin

in Hotel ersten Ranges gesucht. Angebote unter X. 78 an die Geschäftsstelle d. Fra. 11748

Gewünscht zur 1. März oder auch gleich ein

Haar- und Küchenmädchen gegen guten Lohn. 11731

Schaller, Ems, Badhausstr. 2.

Ausbildung zu Kindern sofort gesucht. 11777

Admerstr. 76, Bad Ems.

Novum

Schmier-Waschanlagen

Kein Ton

Kein Kitt

Schäumt, reinigt

bleicht

ganz vorzüglich

Probepackungen, Postpakete, Pfund inkl. Verpackung franko gegen Nachnahme

Novum Vertriebs-Gesellschaft

m. b. H.

Berlin W 8, 30, Friedrichstr.

Gebrachte

(auch geriffelte). Wein- und Sektflaschen und

läßt zu höchsten Preisen Rheinische Sektflaschen

Coblenz-R. Neundorfer

Stichrig empfiehlt

Kopferer mit Maschinen

Gebrachte

Weinfässer

Sektflaschen

läßt zu höchsten Preisen

J. Brondens

Limburg a. Rh.

Diezstr. 26

Schlachtpferde

läßt zu seltenen Preisen

Hugo Reckler

Pferdemärkte, Wiesbaden

Fernruf 261